

Wittgensteiner Zeitung

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Kaasphe

Anzeigen: 1 mm hoch, 42 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 8 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Postfachkonto Nr. 404 49 Amt Kdln

Nummer 252

Gernspracher Nr. 1

Kaasphe, Montag den 28. Oktober 1929

54. Jahrgang

Neues vom Tage.

— In der Nähe von Nancy stürzte der französische Fliegeroffizier Thiriot, der von Straßburg aus in seinem Flugzeug seine Verwandten besuchen wollte, tödlich ab. Der Vater des Verunglückten, Major Thiriot, war Augenzeuge der Katastrophe.

— Ein Moskauer Führer aus Zentralasien hat erklärt, daß eine Streitmacht von 30 000 Mann in Kürze nach Palästina marschieren werde, um das Land zu retten.

— Der amerikanische Kriegsminister hat 66 Kampf- und Bombenflugzeuge im Werte von 1 600 000 Dollar in Auftrag gegeben.

— Zu dem New Yorker Börsenkraus gab Präsident Hoover eine Erklärung ab, in der er die Zurechnung ausdrückt, daß die Vorgänge an der New Yorker Börse nicht als Zeichen für einen ungünstigen Stand der amerikanischen Industrie anzusehen seien.

— Nach einer Meldung japanischer Blätter soll ein Anschlag auf Marshall Dschingaisch verübt und Dschingaisch leicht verwundet worden sein.

Ministerkrise und Außenpolitik.

Der Sturz des Kabinetts Briand ist außenpolitisch zu einem denkbar ungünstigen Zeitpunkt gekommen. Eine große Reihe von Fragen ist in der Schwebe und harret der Lösung, Fragen, die namentlich die deutsch-französischen Beziehungen betreffen. Man braucht nur an die endgültige Erledigung der zum Reparationsproblem im Haag gefassten Beschlüsse denken; dann weiß man, wie wichtig und bedeutungsvoll diese Dinge sind. Wie die französische Ministerkrise nun auch ausgehen möge, es kann und darf kein Abbiegen von der außenpolitischen Linie Briands geben, kein Ausweichen gegenüber den notwendigen Folgerungen des Haags, kein Verschleppen der Verhandlungen, die das letzte große Ergebnis einer Zusammenarbeit zwischen Stresemann und Briand gewesen sind!

Es gibt ohnehin noch Schwierigkeiten genug auf diesem Wege. Die Verhandlungen in Baden-Baden, die ihrer Natur nach nichts weniger als einfach sind, weil sie eine vollkommenere Neuschöpfung auf dem Gebiete des Finanzwesens und der zwischenstaatlichen Zusammenarbeit von Wirtschaft und Währung bezwecken, entgegen der laufenden Verfolgung durch die Öffentlichkeit. Zwar gibt es regelmäßig Kommunikationen, in denen die einzelnen Beratungsgegenstände aufgeführt werden, aber darin zeichnet sich nur der technische Charakter, nicht die Tendenz der Arbeiten und der Kampf der Meinungen ab. Daß auch hier hinter den Kulissen Veränderungen am Werke sind, die auf Verstärkung oder auf Verminderung des Regierungseinflusses, auf Vermehrung oder Verminderung der einzelnen nationalen Einwirkungen, auf eine mehr kommerzielle oder mehr politische Rolle der künftigen Bank für internationale Zahlungen abzielen, unterliegt aber wohl keinem Zweifel. Und auch die anderen im Haag vereinbarten Kommissionsverhandlungen laufen sicher nicht alle ohne Schwierigkeiten und Hindernisse. Ueber den Termin für die zweite Haager Konferenz verläutet einstweilen, daß man hoffe, sie mit Beginn der zweiten Novemberhälfte abhalten zu können. Obwohl man Ende August im Haag bedeutend optimistisch war, würde man von einem glatten Verlauf sprechen können, wenn es gelänge, diesen Termin einzuhalten und bis dahin schon einen gewissen Ueberblick, wenn auch sicherlich kein Resultat, in bezug auf die Saarverhandlungen zu gewinnen.

Diese Saarverhandlungen sind für Deutschland natürlich besonders wichtig. Sie sollten am 28. Oktober beginnen. Aber dieser Termin konnte wegen der französischen Kräfte nicht eingehalten werden. Das ist sehr zu bedauern. Insbesondere, weil die Verschiebung gerade dieses Termins zum Unlutz genommen werden könnte, um auch die anderen Verhandlungen weiter hinauszuverschieben. Deutschland muß aber möglichst Beschlüsse verlangen. Es darf nicht dahin kommen, daß man auf der Gegenseite schließlich auch noch die A u m u n g der b e f e h t e n G e b i e t e weiter hinausschiebt. So ist vom außenpolitischen Standpunkte aus eine möglichst baldige Lösung der französischen Kräfte dringend zu wünschen. Uebrigens gehören zu diesen außenpolitischen Fragen nicht nur die deutsch-französischen Angelegenheiten, sondern auch eine Reihe anderer Fragen. Wir erinnern nur an die zwischen den Seemächten schwebenden Verhandlungen wegen einer Flottenabstimmung. Auch diese Fragen drängen zur Lösung und tragen keinen längeren Aufschub mehr.

Der Youngplan durchbrochen.

Verhandlungen zwischen Deutschland und Amerika. — Um einen Reparationsvertrag. — Young-Plan und Amerika. — Die Herabsetzung der Reparationsraten für Amerika.

Erklärungen des Staatssekretärs Stimson.

Wie aus Washington gemeldet wird, erklärte der Staatssekretär für auswärtige Angelegenheiten, Stimson, daß zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten Verhandlungen über den Abschluß eines Reparationsvertrages unabhängig von der allgemeinen Regelung der Reparationsfrage im Gange sind. Er lehnte es jedoch ab, sich darüber zu äußern, welche Wirkung nach Auffassung der amerikanischen Regierung dieser Vertrag auf die Durchführung des Young-Planes oder auf die Arbeiten der internationalen Bank haben könnte.

Ein Vertrag, so sagte Stimson, sei notwendig, um die Maschinerie für die Durchführung der Zahlungen, die die Vereinigten Staaten früher durch das Büro des Generalagenten erhielten, herzustellen. Der Zweck des geplanten Vertrages liege darin, den im Frühjahr getroffenen Vereinbarungen praktische Wirksamkeit zu geben, wonach die Vereinigten Staaten einer Verminderung der Reparationszahlungen im Verhältnis zu den unter der Neuordnung des Young-Planes den übrigen Gläubigernationen Deutschlands auferlegten Herabsetzung ihrer Reparationsquoten zustimmen.

Eine Äußerung von deutscher Seite.

Nach einer Meldung aus Berlin wird von zuständiger Stelle bestätigt, daß in der nächsten oder übernächsten Woche in Berlin Verhandlungen mit Vertretern der amerikanischen Regierung über die Herabsetzung der von Deutschland an Amerika zu leistenden Kriegsschadenszahlungen aus dem Mechanismus des Young-Planes geführt werden.

Die ganze Angelegenheit befindet sich jedoch im Stadium der Vorbereitung und gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß sich an der Höhe der Zahlungen unter keinen Umständen etwas ändern werde. Es handele sich lediglich darum, daß die Amerikaner ihr Geld von Deutschland unmittelbar erhalten würden, was also eine rein reparationsrechtliche Sache sei.

Reform der Krankenversicherung.

Erhöhung der Einkommensgrenze. — Ein Hauptausschuß für Krankenversicherung.

Im Reichsarbeitsministerium findet demnächst eine Besprechung über den Ausbau der Krankenversicherung statt. Dafür sind in einem Referentenentwurf Grundsätze aufgestellt, die der Besprechung als Unterlage dienen sollen. (Ein Gesetzentwurf liegt noch nicht vor.)

Es soll geprüft werden, inwieweit der Kreis der Versicherten und das Ausmaß der Leistungen den sozialen Bedürfnissen besser angepaßt, veraltet und ungewinnliche Vorschriften beseitigt und Erfahrungen der Praxis für die Gesetzgebung verwertet werden können. Insbesondere soll der Familienschutz der Krankenversicherung durch verschiedene Maßnahmen (Krankenhilfe für Familienangehörige, Familienzulagen zum Kranken- und Hausgeld) verbessert werden.

Der zweite Teil der Erörterungen wird sich mit dem Aufbau der Krankenversicherung befassen. Bei der Neuordnung der Krankenkassen soll der Wille der beteiligten Versicherten und ihrer Arbeitgeber mehr als bisher zur Geltung kommen. Eine Stärkung der Selbstverwaltung versprechen sich die Grundsätze durch neuartige Gemeinschaftseinrichtungen. Für das ganze Reich soll ein Hauptausschuß für Krankenversicherung gebildet werden, in dem die wirtschaftlichen Vereinigungen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer, die Verbände der Krankenkassen, die Arbeitgeberverbände und die soziale Medizin vertreten sind. Der Hauptausschuß soll für die Durchführung der Krankenversicherung Richtlinien aufstellen.

Um das Recht der deutschen Minderheiten

Deutsche Minderheitenvertreter beim Völkerbundskommissar.

Wie aus Katowitz (Polnisch-Oberschlesien) gemeldet wird, hat der z. Zt. dort weilende Völkerbundskommissar für die Minderheitenrechte, der spanische Minister de Carre, die Vertreter der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien empfangen. Die Vertretung erklärte, daß die deutsche Minderheit nur ihr Recht haben wolle. Sie lehnte es ab, als Staatsbürger minderen Wertes behandelt zu werden. Die deutsche Bevölkerung lebe in schwerer seelischer Not infolge der Sorgen auf vielen Gebieten um die Erhaltung ihres Volkstums. Aus dieser Not erwachse die Beschwerdetätigkeit des Deutschen Volksbundes und man könne es verstehen, wenn der Völkerbundsrat solche Beschwerden im Verhältnis zu seinen sonstigen großen Aufgaben als kleinlich und lässig betrachte. Aber die auch geringfügig erscheinenden Rechtsverletzungen trafen die Angehörigen der deutschen Minderheit in ihren Lebensbedingungen.

Eine Minderheit, die den Weg nach Genf gehe, glaube noch an das Recht und deshalb erwarte die Behandlung, die ihre Eingaben in Genf erführen, sie oft mit tiefer Sorge. Zum Schluß bat Prinz von Pleß die Völkerbundskommissare, allen ihren Einfluß dafür einzusetzen, daß die Eingaben der deutschen Minderheit geprüft und rechtmäßig entschieden würden.

Minister Aquirre des Carre bemerkte, daß er mit besonderer Genugtuung festgestellt habe, daß alle Vertreter der deutschen Minderheit die klare Einstellung zum polnischen Staat betont hätten und nicht mehr verlangten, als die Achtung ihrer Rechte. Der Völkerbundsrat gehe von zwei großen Momenten aus: Von der Achtung vor der Souveränität der Staaten und der Achtung vor den geschlossenen Verträgen.

Vorbildliche Minderheitenbehandlung.

Eine wichtige Entscheidung über den Gebrauch der Minderheitensprache im behördlichen Verkehr ist in Estland erfolgt. Im allgemeinen Ausschuß des Parlaments wurde der Gesetzentwurf über die Benutzung der Muttersprache durch die Minderheiten im behördlichen Verkehr durch beraten, wobei man zu dem Ergebnis kam, daß die Minderheiten ihre Sprache vor Gericht und in mündlichen handschriftlichen Eingaben an

die Zentralbehörden des Staates anwenden können. Im Interesse der Rechtsprechung könne das Gericht, falls es sich als notwendig erweisen sollte, bei Gerichtsverhandlungen ganz oder zum Teil die Sprache der betreffenden Minderheit benutzen.

Die Lage in Afghanistan.

Habib Ullahs Gefangenahme bestätigt.

Der afghanische Geschäftsträger in London erhielt eine amtliche Mitteilung der Regierung in Kabul, in der bestätigt wird, daß in der vergangenen Woche eine starke Truppenabteilung die Reste der Armee Habib Ullahs und seine Kriegsmaschinen sowie andere wichtige Persönlichkeiten seiner Verwaltung gefangen nahm.

Habib Ullah sei zusammen mit seinen Leuten in Gegenwart Nadir Khans nach Kabul gebracht worden und habe die Siegel seiner Regierung sowie die Waffen seiner Anhänger übergeben. Habib Ullah und seine Begleiter würden streng bewacht.

Der Mann mit den 45 Millionen.

Nach Meldungen aus Afghanistan ist für die weitere Entwicklung der Dinge besonders wichtig die Haltung des afghanischen Handelsagenten Abdul Hakim in Beshawar, der über 45 Millionen Mark verfügt und, wie er schon die Anerkennung Habib Ullahs abgelehnt hatte, sich nun auch weigert, dem in schwieriger Finanznot befindlichen Nadir das Geld zur Verfügung zu stellen.

Die Frage ist nun, ob Nadir Khan sich ohne das Geld wird halten können. Englands Außenminister Henderson hat Nadir in einem herzlichen Telegramm zu seinem Siege beglückwünscht, es aber vermieden, die offizielle Anerkennung des neuen Königs auszusprechen. Aman Ullah habe, so heißt es in einer Meldung, Nadir Khan gebeten, ihn zum afghanischen Gesandten in Rom, wo er sich jetzt mit seiner Familie aufhält, zu ernennen. Nadir Khan soll das abgelehnt haben.

Wieder Ruhe in Kabul.

Der frühere Emir von Afghanistan, Habib Ullah, der sich mit seinem Kriegsmaschinenführer Seid Hussein dem neuen König Nadir Khan ergeben hat, wird nach einem Bericht des afghanischen Geschäftsträgers in London in Kabul in strenger Haft gehalten. Ueber sein künftiges Schicksal ist bisher nichts bekannt.

Alle Regierungsämter in Kabul sind, wie es in dem Bericht weiter heißt, nunmehr wieder eröffnet worden und werden in der Hauptsache von früheren Beamten des Königs Aman Ullah geleitet.

Politische Tageschau.

Ueber die Nachfolge Stresemanns läßt sich ein päpstliches Blatt aus Berlin melden, es käme als neuer Außenminister wohl nur der jetzige Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius in Frage, der das Amt gegenwärtig vertretungsweise vertritt. Das dann freierwerbende Wirtschaftsministerium solle sicherem Vernehmen nach nicht wieder mit einem Volksparteiler besetzt werden. Man denke hierfür vielmehr an den früheren bairischen Staatspräsidenten und demokratischen Reichstagsabgeordneten Dr. Hummel. Das päpstliche Blatt gibt diese Meldung mit Vorbehalt wieder, obwohl sie ihm von zuverlässiger Seite zugegangen ist. — Wir registrieren die Nachricht, die wir nicht auf ihre Richtigkeit prüfen können. Der Eintritt eines so klugen und maßvollen Politikers und ausgezeichneten Wirtschaftsennters, wie es Dr. Hummel ist, wäre für das Reichskabinett sicherlich ein Gewinn.

Zum Stahlhelmsverbot in Rheinland-Westfalen erklärte Reichsinnenminister Seevering in einer Rede, wenn die Meldung verbreitet worden sei, daß die Auflösung auf Veranlassung des Auswärtigen Amtes erfolgt sei, so sei davon kein Wort richtig. Die Auflösung sei vielmehr auf Grund des beigebachten Materials ausgesprochen. Den unmittelbaren Anstoß dazu habe eine von 6000 Mann ausgeführte militärische Uebung gegeben, die in einem denkbar ungünstigen Augenblick stattgefunden habe, nämlich zur Zeit des Abzuges eines Teiles der Besatzungstruppen. Der Minister betonte, daß es bei dem Verbot bleibe, selbst wenn die Reichsregierung eine Nachprüfung des Verbotes anordnen sollte. Es werde kein Unterschied gemacht zwischen Verbotsverletzungen des Roten Frontkämpferbundes oder des Stahlhelms. Dem Reichstag werde bei seinem Zusammentritt deshalb auch ein neues Republiksschutzgesetz vorgelegt werden.

Für schuldig erklärt. Wie aus Washington gemeldet wird, wurde der frühere Innenminister im Kabinett Harding, Albert Fall, vom Obersten Gerichtshof des Staates Colombia in letzter Instanz der Annahme von Bestechungsgeldern für schuldig erklärt. Fall hat vor einigen Jahren Delfelder, die der amerikanischen Marine gehörten, an den Delinquenten Dohany verpachtet und dafür Bestechungsgelder in Höhe von mehreren 100 000 Mark erhalten.

König Gustav von Schweden empfing in feierlicher Audienz den österreichischen Geschäftsträger, der dem König im Namen des österreichischen Bundespräsidenten das Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich überreichte. Die Auszeichnung soll den Dank Österreichs für die Teilnahme des schwedischen Volkes und der schwedischen Regierung am Schicksal Österreichs in den schweren Nachkriegsjahren zum Ausdruck bringen.

Aus Laasphe und Umgegend.

Bescheidenheit ist eine Bier.

Man ist heute gern und rasch bei der Hand, mit einem verächtlichen Wort oder mit einem erhabenen Nasenrumpfen sich über Dinge hinwegzusetzen, die von dem Einzelnen entweder eine Rücksichtnahme auf die Gesamtheit fordern oder die auch nur den Anschein erwecken, als ob sie eine Bescheidenheit der persönlichen Freiheit nach sich ziehen könnten. Wie sollte auch eine Zeit der Ellenbogenmoral, in der das oberste Gesetz alles Handeln die rücksichtsloseste Geltendmachung des eigenen Ichs ist, wie sollte in einer Welt des krassesten Egoismus noch Verständnis sein für den tieferen Sinn des Wortes „Bescheidenheit ist eine Bier“? Mauerblümchenstandpunkt! Ungroßbärtigkeit! Das war einmal!

Und trotzdem hat der Satz mehr denn je Anspruch auf Beachtung. Freilich nicht jene falsche Bescheidenheit, die hart an Feigheit streift oder die doch zum mindesten ein Zeichen mangelnden Selbstvertrauens und einer geringen Selbsteinschätzung ist. Genies sind Hundertjahrblumen und Wertzeuge der Weltgeschichte. Aber irgendwie schöpferisch veranlagt ist jeder Mensch. Wenn das Glück des „Erkenne dich selbst!“ zuteil geworden ist, wird nie in Ueberheblichkeit nach den Sternen greifen. Weil in seinem Unterbewußtsein immer der Regulator des „Maßes in allen Dingen“ seine Kräfte kontrolliert.

Die wirklich großen Menschen waren daher wohl von dem Wert ihrer Leistungen überzeugt. Denn sonst hätten sie nicht gerungen und gestrebt. Aber wenn auch ihre Tat wie ein Fanal aufleuchtet, das Bewußtsein, daß sie schaffende Vollenber sein dürfen, war ihnen Lohn genug. Nur Halbköpfer, Halbweisen und Charlatane brauchen grelles Rampenlicht, brauchen den Wortweirauch der Superlative, um optische Täuschungen zu erzielen, Eintagsfliegen, Seifenblasen der Sensation. Für die wahre Kultur, für den Grad der seelischen Reife und für das Bild einer wirklichen Persönlichkeit wird daher das Maß seiner Bescheidenheit der beste Wertmesser sein.

* Laasphe, 28. Okt. (Wie wird der Winter? Kalt, warm, normal anormal?) Täglich gehörtes Frage- und Antwortspiel: Gibt es einen kalten Winter? Ja, es gibt einen, sagen die Kundigen und schütteln besorgt das Haupt. Warum soll der Winter kalt werden? Nur, weil wir einen warmen Sommer hinter uns haben, dessen Unmehrmlichkeiten durch einen unfreundlichen, kalten Winter gewissermaßen wieder ausgeglichen werden sollen? Nein, das allein würde bei weitem nicht ausreichen, denn im letzten Jahre hatten wir einen verregneten, kalten Sommer, und trotzdem folgte ihm kein warmer Winter, sondern einer, der aus Sibirien stammte. Hier hat also die Gesetzmäßigkeit schon ein Loch. Aber auf den warmen Sommer allein gründen die voreiligen Wetterpropheten ihre „Wissenschaft“ auch gar nicht, sondern auf Beziehungen zu einer ganzen Reihe von Erscheinungen innerhalb der Natur. Ein bedeutender Einfluß wird den Sonnenflecken zugeschrieben, deren periodische Wiederkehr mit den großen Hochwässern des Nils und im Indusgebiet zusammenfällt. Der Golfstrom, die Planeten und alle möglichen anderen Erscheinungen, die an sich gar nichts Außergewöhnliches darstellen, werden herangeholt und in Beziehung gesetzt, bloß zu dem einen Zweck: um uns einen recht kalten Winter zu beschaffen! Nun hat man allerdings beobachtet, daß manchmal auf einen warmen Sommer ein kalter Winter gefolgt ist. Es gibt solche Erfahrungstatsachen. Aber bündige Schlüsse lassen sich daraus nicht ableiten, und am allerwenigsten Prognosen auf lange Sicht auf solchen Beziehungen aufbauen. Ja, wenn man alle Beziehungen kennen würde! Vielleicht gelänge es dann, das Wetter auf ein ganzes Vierteljahr im Voraus zu bestimmen. Das wäre eine Errungenschaft von ungeheurer Tragweite. Vorerst aber ist die erforderliche Zahl der Beobachtungsmittel noch so gering, daß wissenschaftlich stichhaltige Schlüsse aus ihr nicht gezogen werden können. Einstweilen ist es also müßig, über den Charakter des kommenden Winters zu orakeln, ob er warm oder kalt, lang oder kurz werden wird. Einem warmen Sommer kann ein kalter Winter folgen, aber es kann auch der umgekehrte Fall eintreten. Die Meteorologie kennt kein Gesetz, auf das sich ein solcher Beweis mit einiger Sicherheit stützen könnte. Vorläufig muß dem kommenden Winter noch mit aller Reserve entgegengesehen werden. Wir werden also früh genug merken, wie er wird, der Winter.

* Laasphe, 28. Okt. (Teilfinsternis der Sonne.) Am Freitag, dem 1. November, wird bei unbewölktem Himmel etwa um die Mittagszeit eine Teilbedeckung der Sonne durch die Mondscheibe zu beobachten sein.

* Laasphe, 28. Okt. Herr Ludw. Michel beim Ueberlandwerk bestand seine Meisterprüfung im Elektro- und Installationsgewerbe im praktischen und theoretischen mit dem Prädikat „Gut“. — Mit demselben Prädikat bestand seine Meisterprüfung Herr Karl Becker, beschäftigt bei Herrn Schneidermeister Göppe hier. Den jungen Handwerksmeistern unseren Glückwunsch!

* Laasphe, 28. Oktober. Die unter dem Kennwort „Parteilos“ zu Samstagabend einberufene Versammlung, die zu den kommenden Stadtverordnetenwahlen Stellung nehmen sollte, stellte nach längeren Beratungen folgende Liste auf: A. Steinmetz, E. Mittelmann, C. Kämmerer, H. Präger, Fr. Welz, Fr. Domhof, H. Mengel, Wilh. Steuernagel, H. Plappert, Emil Müller, Herrn. Stremmel.

Erndtebrück, 28. Okt. Am Samstagabend brachte hier die evangelische Landesbühne das vieraktige Schauspiel „Die Hugenotten“ vor vollbesetztem Saal zur Aufführung. Der Inhalt des Stückes bildete die Tragödie der Anführer Calbins unter König Ludwig XIV. von Frankreich im Jahre 1685. Die oft ergreifenden Szenen aus der Leidenszeit der Hugenotten wurden durch erstklassige Berufsschauspieler lebenswahr vor Augen geführt. Mit wachsender Spannung wurde das schöne Spiel verfolgt und wohl jeder Besucher hat den Saal mit größter Befriedigung verlassen. — Man möchte wünschen, daß Schauspieler von solch tief religiösem Inhalt öfter zur Aufführung gelangen, denn nichts fehlt unserem materialistischen Zeitalter mehr, als der Einfluß solcher Glaubenshelden, die nicht nur Hab und Gut, sondern wenn es sein mußte, ihr Leben ihrem Glauben zum Opfer brachten. Die Beantwortung der Frage, ob es ratsam ist, Gottes Wort in dieser Form zum Bestandteil einer Komödie zu machen, sei hierbei berufeneren Stellen überlassen.

Erndtebrück, 28. Okt. Die vom Ausschuß für das Volksbegehren für gestern nachmittag nach dem Pottschen Saal einberufene Versammlung war nur mäßig besucht. In wie weit dies auf mangelndes Interesse an der Frage zurückzuführen ist, die in diesen Tagen das ganze deutsche Volk beschäftigt, mag dahingestellt sein. Als eine Kurzsichtigkeit ist es jedenfalls zu betrachten, einen Redner nur deswegen nicht hören zu wollen, weil einem dessen Programm nicht zusagt. Nicht alle Wähler sind politisch so weit geschult, um sich aus eigener Anschauung ein klares Urteil bilden zu können. Das Referat von gestern würde daher für manchen recht wertvollen Aufschluß gegeben haben.

Erndtebrück, 28. Okt. (Unfall.) Der Bergarbeiter Fr. Krämer von hier wurde am Samstag auf Grube Glanzenberg bei Mülten durch niedergehende Gesteinsmassen verunglückt und erheblich verletzt. Er wurde dem Krankenhaus in Weidenau a. Sieg zugeführt.

* Wettervorhersage für den 29. Oktober: Wechselnde Bewölkung, Regenfälle, kühler.

* Ankerfestschlag der Rüstung-Renten- und Reichspennig-Stücke aus Aluminiumbronze. Auf Grund des § 14, Abs. 1, Ziffer 1, des Münzgesetzes hat der Reichsfinanzminister mit Zustimmung des Reichsrats die 50-Renten- und Reichspennig-Stücke aus Aluminiumbronze zum 1. Dezember 1929 außer Kurs gesetzt. Die Einlösungsfrist läuft bis zum 30. November 1930. Die kurz vor Ablauf der Einlösungsfrist bei den Reichs- und Landesbanken eingehenden 50-Renten- und Reichspennig-Stücke aus Aluminiumbronze werden von der Reichsbank noch bis zum 31. Januar 1932 angenommen.

* Gartenarbeiten im Herbst. Der Herbst erfordert zur Gesundheitshaltung der Obstbäume allerhand Gartenarbeiten. Alle abgestorbenen Obstbäume in Gärten und Feldern sowie die Äste und Aststümpfe an den noch nicht abgestorbenen Obstbäumen müssen entfernt werden. Dabei ist das dicke Holz wegzutragen oder zu verbrennen. Nach dem Blattabfall tritt alljährlich der Frostspanner als einer unserer gefährlichsten Obstschädlinge auf. Wenn er nicht zeitig bekämpft wird, ist im kommenden Frühjahr starker Raupenfraß an den Bäumen zu befürchten. Als wirksamstes Mittel zur Vertilgung dieses Schädlings wird das alsbaldige Anlegen von Raupenleimringen um die Bäume empfohlen. Da ferner die Blutlaus in den letzten Jahren wieder aufgetreten ist, werden die Besitzer von Apfelbäumen sowie die Baumschulen dringend aufgefordert, ihre Apfelbäume sorgfältig zu überwachen, und da, wo verdächtige Spuren hervor treten, mit geeigneten Vertilgungsmitteln vorzugehen. Als wirksamstes Mittel wird empfohlen, im Herbst nach dem Blattabfall die Stellen an den Bäumen mit einer Mischung von einem Teil wasserlöslichem Karbolineum und 6 Teilen Wasser zu besprengen oder zu bestreuen.

* Warnung vor Arbeitsaufnahme in Frankreich. Es kommt immer wieder vor, daß deutsche Arbeiter sich für Unternehmen in Südfrankreich anwerben lassen, ohne sich vorher von den Arbeitsbedingungen zu unterrichten. Sie erleben dann sehr oft recht große Enttäuschungen, da meist die Löhne weit geringer sind als in der Heimat. So können sich z. B. Berg- und Güttenarbeiter an die schwierigen und gesundheits-schädlichen Verhältnisse der chemischen Fabriken nicht gewöhnen. Die Leute fristen dann ein unbefriedigendes Dasein, zum Teil fehlen ihnen die Mittel, wieder in die Heimat zurück-zufahren. Auch sinken sie immer tiefer in ihrer sozialen Lage, wenn sie nicht gar den Werbern der Fremdenlegion in die Hände geraten. Von gewerkschaftlicher Seite wird deshalb den deutschen Arbeitern sehr dringend geraten, ehe sie sich zu der Aufnahme einer Arbeit fern ihrer Heimat im Ausland entschließen, sich genau über die Art der Beschäftigung und der Lohn- und Arbeitsbedingungen zu unterrichten, um sich nicht schlimmen Enttäuschungen auszusetzen.

Zeitgemäße Betrachtungen.

Sinken und Steigen!

Wvar mehrten sich in dieser Zeit die Spuren der Vergänglichkeit, die Rose welkt, die Blätter fallen und Licht wird's in des Waldes Hallen, es sinkt, was sich nicht länger hält, sogar das Barometer fällt und mahnt uns damit kurz und bündig: Stellt Euch drauf ein: der Herbst wird windig.

Und Rückgang bringt er überall, stets zeit'ger sinkt der Sonnenball, stets früher geht der Tag zur Neige und Dämmer lueht um welke Zweige. Doch steigen in des Abends Lauf am Himmel uns die Sterne auf, und es besagt ihr freundlich Blinken: Ihr Menschen, laßt den Mut nicht sinken!

Den braucht Ihr heute um so mehr, es ist die Zeit an Sorgen schwer, denn wenn des Herbstes Stürme tosen steigt auch die Zahl der Arbeitslosen. Der Wohlstand sank, es steigt die Not, nun mit der Kräfte Aufgebot gilt es den rechten Weg zu finden um diese Not zu überwinden.

Noch regt sich in des Deutschen Brust die Tatkraft und die Lebenslust und wenn die Stürme nimmer schweigen, wir wollen uns gewappnet zeigen, dann führt uns treue Zuhilfenahme durch Sturm und Drang, durch Nacht zum Licht, ein Wille nur sei uns zu eigen: Der Wille ist's, empor zu steigen.

Den Blick empor! Ein stolzes Bild hat uns mit neuem Mut erfüllt, und wieder darf ein Lied ich singen von fähigem Wollen und Vollbringen, „Do X“ stieg wieder in die Höf' und schwebte über'n Bodensee, um seine Tragkraft zu probieren mit 150 Passagieren!

Indes „Do X“ so stolz und kühn und zielbewußt die Luft durchgleitet, hat sich auch unser „Zeppelin“ zu neuer Reise vorbereitet. Die Zeit vergeht, das Alte sinkt, jedoch der Geist der Hoffnung blüht, die deutsche Technik führt uns weiter in eine bess're Zeit. —

Ernst Heiter.

Turnen • Spiel • Sport.

Fußball.

Breidenbach — Wallau 4:2 (1:1).
Geudingen 1. — Bottenhorn 1. 8:1 (3:1).
Allendorf — Wiefenbach 1:2.
Niederlaasphe 1. — Hesselbach 1. 4:2.
Breidenbach 2. — Biedenkopf 1. 1:9.
Banse 1. — Geudingen 2. 3:0 (1:0).
Raumland 1. — Breidenstein 2. 4:2.
Laasphe 1. Tgd. — Biedenkopf 1. Tgd. 4:4.
Hilchenbach 2. Mannsch. — Geudingen 1. Tgd. 2:1.

Aus Nah und Fern.

□ Juwelendiebstahl in einem Frankfurter Hotel. In einem größeren Frankfurter Hotel wurde ein Juwelendiebstahl ausgeführt. Dem noch unbekannten Täter fielen Werte in Höhe von 35—40 000 Mark in die Hände. U. a. handelt es sich um folgende Gegenstände: Eine Perlenkette mit 314 echten Perlen, ein Armband mit 49 Brillanten, ein Perlenarmband mit Dutzend, ein Damerring, Gold, mit zwei Perlen und einem Diamanten, ein Herrenring mit einem Brillanten, zwei Hemdbrustknöpfe mit je einer Perle, eine Futbrose mit Brillanten und Farbsteinsschnallen und roter und blauer Farbe, eine Vorstednadel mit einer Perle, eine goldene Damenarmbanduhr mit Brillanten, eine goldene Herrenarmbanduhr Marke Patek, eine Damenhandtasche aus Gobelin mit Gold- edelsteinen und silbernem Bügel. Die Schmuckstücke befinden sich in einem braunen Schmuckkästchen mit Patentverschlus. Das Kästchen befand sich in einem Hotelzimmer. Die Versicherungsgesellschaft hat eine Belohnung von 1000 RM. ausgesetzt, die ausschließlich für das Publikum bestimmt ist.

** Essen. (Auto fährt auf den Bürgersteig.) Im Stadtbild Steele ereignete sich auf der Essener Straße in der Nähe der Zeche Deimelsberg ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Herrenfahrer geriet mit seinem Personenwagen auf den Bürgersteig und fuhr in eine Gruppe von Straßenpassanten hinein. Drei Personen wurden schwer, eine leicht verletzt. Die Schwerverletzten wurden in das Knappschaftskrankenhaus Steele eingeliefert.

** Herne. (Zwei Vergleute tödlich verunglückt.) Auf der Zeche Chamot I/II gerieten durch Zubruchgehen eines Querschlags zwei Vergleute unter herabfallende Gesteinsmassen. Die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten führten zur Bergung der Verunglückten, doch war einer bereits tot; auch der andere konnte nicht mehr dem Leben erhalten werden. Er starb auf dem Wege zum Knappschaftskrankenhaus.

** Kronenberg. (Vergiftung durch Pudding.) Hier erkrankte die Familie eines Kühlenhahner Fabrikanten, bestehend aus dem alten Ehepaar, einem erwachsenen Sohn und einem zu Besuch weilenden Verwandten, nach dem Genuß von Pudding an Vergiftungsercheinungen. Die 64-jährige Ehefrau ist gestorben, die übrigen drei Personen liegen noch schwer krank darnieder.

△ Gz. (Erstickungstod eines Kindes.) Einen eigenartigen Erstickungstod erlitt hier ein 3½-jähriger Junge in der ersten Wohnung, während die Mutter abwesend war, dadurch, daß sich der Herdverschlus löste und sich der Fußboden durch herabfallende Kohlenstücke entzündete. Bei der Rückkehr der Mutter war das Zimmer in Rauch gehüllt und das im Bettchen liegende Kind erstickt.

△ Bad Gms. (Tödlicher Motorradunfall.) Auf der Straße nach Fachbach blieb der 32-jährige Kaufmann Willi Franke aus Niederrhütte bei dem Versuch, ein Auto zu überholen, mit einer Fußkraste seines Motorrades in einer Kurve an einem Baum hängen und wurde auf die Straße geschleudert. Er starb infolge der erlittenen Verletzungen bereits auf dem Transport zum Krankenhaus.

△ Raststätten. (Die Not der Landwirtschaft.) Hier klagt man allgemein darüber, daß die Kartoffeln keine genügenden Preise bringen infolge des Ueberangebotes, das in den Städten herrscht. An Preisen wurden in Westdeutschland in letzter Zeit bezahlt 3—3,25 Mark, Industrie 3,50—3,60 Mark.

△ Guntersblum. (Von Jägern angeschossen.) Als der Landwirt Jakob Steinmüller mit seiner Frau und seiner Tochter am Kartoffelaufnehmen war, jagten Jäger aus Wiesbaden in der Nähe auf Rebhühner. Plötzlich erhob sich eine Kette Hühner aus Steinmüllers Kartoffelacker. Ein Jäger schoß und die streunenden Schrotkörner trafen die arbeitenden Leute. Die Tochter erlitt an den Beinen und im Gesicht so schwere Verletzungen, daß sie ohnmächtig zusammenbrach. Steinmüller und seine Frau kamen mit leichten Verletzungen davon. Die Angelegenheit dürfte noch ein Nachspiel haben.

** Eschweiler. (Ein Auto in voller Fahrt explodiert.) Ein aufregender Vorfall ereignete sich auf der Chaussee nach Eschweiler, wo ein in voller Fahrt befindliches Auto, in dem sich zwei Beamte der Straßenbahn befanden, plötzlich explodierte und sogleich in hellen Flammen stand. Unter Lebensgefahr konnten sich die beiden Insassen durch Abspringen retten, während das Auto weiter fuhr und völlig ausbrannte.

** Trier. (Ein Werber der Fremdenlegion verhaftet.) In einer Wirtschaft in Wallen erschien am Mittwochabend ein Mann, der vorgab, Arbeiter für eine Mannheimer Holzbearbeitungsfirma zu suchen und den Leuten, die sich für seine Pläne interessierten, Freibier spendete. Man die sich für seine Pläne interessierten, Freibier spendete. Man die sich für seine Pläne interessierten, Freibier spendete. Man die sich für seine Pläne interessierten, Freibier spendete.

□ Arno Holz gestorben. Der bekannte Schriftsteller Arno Holz ist in Berlin plötzlich gestorben. Arno Holz, der am 26. April 1863 in Rastenburg in Ostpreußen geboren ist, hat somit ein Alter von 66 Jahren erreicht. Mit 18 Jahren gab er sein erstes Buch „Kling-uns-Hers“ heraus, das ihm den Preis der Augsburger Schillerstiftung brachte. Er gehörte zu den Stürmern und Drängern der 80er und 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts und hat zahlreiche lyrische und dramatische Dichtungen veröffentlicht. Eine Zeitlang arbeitete er gemeinsam mit Johannes Schlaf, meistens hat er mit Oskar Jeschke verfaßt.

□ Gegen den Schöneberger Bürgermeister Berndt. Bürgermeister Scholz hat in seiner Eigenschaft als Vertreter des Oberbürgermeisters Böß beim Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Maier, einen Schritt unternommen, der die erste Einleitung eines Disziplinarverfahrens gegen den Schöneberger Bürgermeister Berndt aus Anlaß seiner Erklärung für das Volksbegehren bedeutet. Von zuständiger Stelle wird zu dieser Mitteilung erklärt, daß es sich vorläufig um kein

ter Hotel. In anwendendiebstahl felen Werte in a. handelt es mit 314 echten Verlenarmband bei Berlen und Brillanten, zwei blauer Farbe, olbene Damenrenarmbanduhr elin mit Halb- fachen befinden atentverfchlü- mer. Die Ver- 1000 Rm. aus- mmt ist.

argersteig.) ener Strafe in Verfehrsunfall. wagen auf den ragenpassanten ht verlegt. Die fstrantenhaus blich ver- gerieten durch e unter herab- eten Rettungs- doch war einer dem Leben er- Knappschaff-

Budding.) er Fabrikanten, achienen Sohn nach dem Ge- n. Die 64jäh- Berfonen liegen

ndes.) Einen jähriger Junge unter abfend der untzünde. Bei Nauch gefüllt

radunfall.) e Kaufmann ch, ein Auto zu ades in einer auf die Straße verlegungen be-

wirtschaft.) Partoffeln keine agebots, das in Westdeutschland rie 3,50-3,60

gehoffen.) mer Frau und gten Jäger aus blich erhob sich ter. Ein Jäger e arbeitenden im Geficht so zusammenbrach- n Verlegungen Spiel haben.

ahriexpl.) sich auf der fch befundiges bahn befanden. fassen fand. fassen durch hr und wölfig

nd die Legion en erziehen am eiter für eine und den Leuten. Man cht und benach- wurde verhaftet sich um einen

risteller Armo Solz, der am geboren ist, hat 18 Jahren gab das ihm den Er gehörte zu oder Jahre des he und drama- ag arbeitete er er mit Ostar

Verndt. Bir- Vertreter des n der Provinz imen, der die en den Schöner Erklärung für Stelle wird zu ufia um fein

Disziplinarverfahren handeln könne. Vielmehr sei das gesamte Material durch den Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg an den preussischen Innenminister zur Stellungnahme eingereicht worden.

300 Schafe verbrannt. Durch ein Großfeuer wurden auf dem Gute Karshof (Holstein) drei große Wirtschaftsgebäude eingeschert. Das Feuer dehnte sich mit großer Schnelligkeit aus. Es konnte nicht verhindert werden, daß mehr als 300 Schafe in den Flammen umkamen. Mehrere hundert Feder Getreide und landwirtschaftliche Maschinen sind ebenfalls verbrannt.

Neuer schwerer Raubüberfall in Düsseldorf. In Düsseldorf wurde am Hellweg, wo anfangs dieses Jahres der Invalide Scheer ermordet wurde, eine 34 Jahre alte Frau von einem Mann angesprochen und, nachdem er sie ein Stück begleitet hatte, niedergeschlagen. Die Frau erlitt schwere Verletzungen und liegt im Krankenhaus bewußtlos darnieder. Mordkommission, Ueberfallkommando, Einsatzbereitschaft und Staatsanwaltschaft nahmen sofort die Verfolgung des Täters auf, der querselbstin geflüchtet war. Der vorliegende Ueberfall ist der siebente ungeklärte Raubüberfall innerhalb eines Zeitraumes von vier Monaten.

Entdeckung aus der Römerzeit. In Kruf bei Andernach stürzte eine Straße, auf der ein Kraftwagen fuhr, plötzlich ein. Man entdeckte unterirdische Gänge, die aus der Römerzeit stammen. Es wurde festgestellt, daß unter dem ganzen Ort unterirdische Gänge liegen.

Kinderkrawalle. In Berlin kam es bei einer Kinovorführung und einer Marionettenvorstellung zu wilden Krawallen von Kindern. Die Altbambalischspiele in Schöneberg hatten Schüler zu einer Filmvorführung eingeladen. Als statt des angekündigten Films nur Lichtbilder gezeigt wurden, fingen die Kinder an, solchen Lärm zu machen, daß die Vorstellung abgebrochen werden mußte. Als die Kinder aufgefordert wurden, das Theater zu verlassen, machten sie wiederum einen Höllenlärm, demolierten einen großen Teil der Inneneinrichtung und wollten sogar den Vortragenden verprügeln. Es entstand eine Schlägerei, die mit Stuhlbeinen und elektrischen Glühbirnen als Wurfgeschossen ausgefochten wurde. Die Polizei mußte gerufen werden, um die Kinder aus dem Hause zu entfernen. Draußen sammelten sich aber wiederum etwa 200 Jugendliche unter Führung eines Vergeßknäbchens, die einen Stoktrupp bildeten, die Türen des Kinos aufbrachen und im Innern neue Verwüstungen anrichteten. Wieder mußte die Polizei eingreifen, den Bengel festnehmen und die Zusammenrottungen gestreuen. Ein anderer Unternehmer hatte in der Vorbanerei eine Marionettenvorstellung veranstaltet, dazu waren etwa 300 Kinder, zum großen Teil mit ihren Eltern, erschienen. Die Darstellungen gefielen nicht, die Eltern protestierten, und plötzlich fingen die Kinder an, Rabauk zu machen, mit Wergelächern zu werfen. Sie stürzten das Podium und zerstörten Dekorationen und Aufbau. Auch hier mußte das Ueberfallkommando eingreifen.

Lebendiges Leibes verbrannt. In der Nähe von Moulins brach in dem alten Schloß Montaret ein Brand aus. Der 73jährige Schloßbesitzer wurde durch den Rauch aufmerksam, stürzte auf den Hof und gab dort Alarm. Er drang noch einmal in das brennende Schloß ein, um seine Wertgegenstände zu retten. Hierbei wurde er von herabfallenden Balken eingeklemmt und verbrannte lebendiges Leibes, ehe es gelang, ihm zu Hilfe zu eilen. Der Schaden wird auf drei Millionen Franken geschätzt.

Gefährdung des Personenzuges Rempten-Prontem. Beim Rangieren eines Güterzuges auf der Station Vodelsberg auf der Strecke Rempten-Prontem rissen sich zwei Wagen los und fuhren nach Sulzberg zurück. In dieser Station liegen Bahnanlagen mit einem Güterbahnhof und Eisenbahnen auf das Gleis. Die anrollenden Wagen waren das Hindernis zur Seite, wobei ein Güterwagen die Böschung hinunterstürzte und ein zweiter sich quer über das Gleis legte.

Das Explosionsunglück bei Bologna. — 18 Todesopfer. Das „Giornale d'Italia“ meldet, daß die Zahl der Todesopfer bei dem Explosionsunglück bei Bologna auf 18 gestiegen ist, da die bisher als vermist gemeldeten Arbeiter auch nicht mehr am Leben sind.

Großer Finanzskandal in Bilbao. In der Stadt Bilbao in Spanien ist ein großer Finanzskandal aufgedeckt worden. Die Leitung der dortigen Gesellschaft Eustalduna hat gegen einen Geschäftsführer, den ehemaligen Deputierten Zaballa und zwei hohe Beamte Klage wegen Betrugs erhoben. Der Betrag, der in Frage kommenden Unterschlagungen stellt sich auf rund 26 Millionen Franken.

Zu dem Fährboot-Untergang auf dem Michigan-See. An den Ufern des Michigan-See sind 19 Leichen und große Mengen Schiffstrümmer angeschwemmt worden, so daß nunmehr kaum noch ein Zweifel bestehen dürfte, daß das vermiste Fährboot „Milwaukee“ im Sturm gesunken ist.

Nachricht von der deutschen Himalaja-Expedition. Der deutschen Himalaja-Expedition ist es nach Meldungen aus Kalutta gelungen, dem 9380 Meter hohen Gipfel des Annapurna bis auf 7300 Meter nahezukommen. Grimmige Kälte und bestiger Schneefall zwangen dann zur Umkehr. Die Bewegungsfreiheit der Expedition wird durch einen mit Frostwunden darniederliegenden Kameraden beeinträchtigt. Ein in Darjeeling eingetroffenes Mitglied der Expedition berichtet, daß abgesehen von der Frosterkrankung eines Mitglieds, alles wohl auf sei.

Die Wirtschaftswoche.

Die deutsche Wirtschaft ist krank, das wird von Woche zu Woche offensichtlicher, denn wenn nicht schwere Fehler in der geschäftlichen Disposition und eine allgemeine Verkümmung der finanziellen Lage vorlägen, könnten diese Mißverhältnisse, die wie ein Ungeheuer über Deutschland gehen, einfach nicht eintreten. Die Öffentlichkeit verliert jedes Vertrauen in die Wirtschaft, wenn sie immer wieder von Zusammenbrüchen überrascht wird, die man für unmöglich gehalten hätte.

Man hätte. Wenn man z. B. weiß, welche guten Ruf die Frankfurter Mehlhandelsfirma Jakob Drehsch in den Kreisen des Handels hatte, dann findet man den Zusammenbruch, der bei kaum 7 Millionen Aktien rund 16 Millionen Verbindlichkeiten aufweist, einfach unerklärlich. Und das Schlimme an der Sache ist die immer wieder gemachte Beobachtung, daß andere, innerlich gesunde Firmen, die Kreditgeber oder Gläubiger waren, unerschütelt hineingezogen werden, wie im Falle Drehsch die Frankfurter Sackmühle, die wohl mit 250 000 Reichsmark in der Masse hängen bleibt, ein Betrag, der diesem Unternehmen an sich wohl nicht gefährlich wird, der aber einer anderen, weniger gut fundierten Firma einfach das Lebenslicht ausblafen könnte.

Auch der Zusammenbruch der Kieler Bank gehört in diese Reihe, da es sich auch hier um ein altes Unternehmen handelt, dessen Solidität eigentlich außer Zweifel stand, was schon daraus hervorgeht, daß die Deutsche Bank schenkte ihre Hände über das Kieler Bankhaus hielt. Hier sollen es die Direktoren gewesen sein, die durch falsche Buchungen den Status zu korrigieren versuchten, während das ganze Gebäude in Wirklichkeit schon innerlich morsch und faul gewesen ist. Borexit ist es noch ungewiß, was die Aktionäre verlieren werden, ebenso wie man noch nicht klar sieht, ob sich die Staatsanwaltschaft mit der Direktion wird befassen müssen.

Sehr schlimm wirkt sich auch für Süddeutschland die Zahlungseinstellung bei Gebrüder Joesph in Wergelstätten in Württemberg aus, da es sich hier um die größte Kollernfabrik Europas handelt, deren 10 Millionen Passiva sich auf viele kleine Gläubiger verteilen, während andererseits aber auch die Württembergische Notenbank stark betroffen wird.

In Berlin zieht der Skandal immer weitere Kreise, Rechtsanwalt Aron hat das Vertrauen, das deutsche Städte zu ihm hatten, schmählich mißbraucht und ist in das Ausland geflohen; darf man sich deshalb wundern, wenn auch der kleine Mann immer mißtrauischer wird und wenn dadurch gleichzeitig eine Unsicherheit aufkommt, die jegliche Initiative hemmt: oder schon im Kleinen erstickt?

Mit der Feststellung der Tatsache, daß wir in einer Krisenzeit leben, ist es nicht getan, vor allem muß das entschwindende Vertrauen neu befestigt werden, erst dann werden auch die Schwierigkeiten behoben werden können, die sich heute z. B. bei der Kreditbeschaffung geltend machen. Es ist ja kaum möglich, zu einem normalen und halbwegs vernünftigen Zinsfuß Geld aufzunehmen, wenn man nicht dreifache hochwertige Deckung hat. Ist es doch schon vorgekommen, daß erste Hypotheken in geringer Höhe auf erstklassige Objekte nicht gegeben wurden, weil die Deckung als nicht ausreichend angesehen wurde. Was das im geschäftlichen Leben bedeutet, vermag eigentlich nur der in seiner ganzen Tragweite einzusehen, der von Pontius zu Pilatus läuft, um ein paar hundert Mark zu leihen. Kreditmaßnahmen, die verschiedene Städte für Sanzwerker, Gewerbebetriebe und Kleinfamilien eingeleitet haben, sind meist ein Tropfen auf den heißen Stein.

Aber auch sonst leidet das geschäftliche Leben sehr. Auf dem Grundstücksmarkt sind die Umsätze in Süd- und Südwestdeutschland augenblicklich schlechter wie je. Reiches Angebot ist vorhanden, doch die Käufer fehlen.

Ganz dasselbe gilt auch von den Warenmärkten, die gut besetzt sind, doch werden die notwendigen Käufe nur auf den absoluten Tagesbedarf beschränkt, das bedeutet, daß auch beim Landwirt, der seine Ernte möglichst rasch umsetzen muß, das Geld ausbleibt, daß die Verschuldung also weiter fortschreitet. Einen kleinen Ausgleich bieten wohl die Viehmärkte, deren Tendenz immer noch, wenn auch etwas langsamer, nach oben geht, besonders für Schweine, die in den meist gesuchten Mittelgewichten von 150-220 Pfund knapp sind. Sehr lebhaft ging es in dieser Woche auf dem Münchener Hopfenmarkt zu. Große Zufuhr, durchschnittlich 150-200 Ballen am Tage, bewirkte auch raschen Umsatz, jedoch war die Spekulation ziemlich ausgeschaltet. Ueberhaupt ist das Hopfengeschäft in den letzten Jahren mehr und mehr zu einem reinen Warengeschäft geworden, das seinen spekulativen Charakter verloren hat. Ein wahres Glück für manche Hopfenbauer, der Haus und Hof verliert, wenn die Sache schief ausgeht.

Die Börse lag auch in dieser Woche wiederum flau. Glanzstoff und G. Farben konnten sich etwas erholen, doch waren auch hier die Umsätze nicht nennenswert. Im Fernverkehr gab es einige Ueberraschungen, die die Börse jedoch schnell realisierte.

Aufdeckung einer Falschmünzwerkstätte.

Der Falschmünzer vergiftet sich selbst.

Die Polizeidirektion Nürnberg teilt mit: Im Hause Amalienstraße 77 in Fürth wurde am Freitagvormittag eine Falschmünzwerkstätte aufgedeckt. Beklagmahnung wurden Falschgeldstücke zu 5, 2 und 1 Mark in Höhe von rund 1000 Mark, nebst den Herstellungsmaterialien.

Der Hersteller des Falschgeldes ist der verheiratete 53jährige Grabieranstaltsbesitzer Georg Stundruder. Während der polizeilichen Durchsuchung der Räume nahm Stundruder Gift, das er in einem Gläschen bei sich führte. Stundruder wurde sofort in das Krankenhaus Fürth verbracht, wo er kurz darauf verstarb.

Aus Leichsinn in den Tod.

In die selbstgestellte Startstromfalle gegangen.

Der 33jährige Landwirt Johannes Lust wurde in Albernord bei Wien tot aufgefunden. Die Leiche hielt einen Isolierstab in der Hand. Diesen hat Lust zweifellos selbst angefaßt. Die Gendarmerie schließt daraus, daß er nicht die Absicht hatte, Selbstmord zu begehen und auch keinem Unfall zum Opfer gefallen ist, sondern daß er es war, der hier eine Startstromfalle für andere legen wollte. Ferner wurde ein Suiziden, das an dem Draht befestigt war, der über die 20 000 Volt-Spannung führende Leitung geworfen wurde, zweifellos als aus dem Besitz des Toten stammend festgestellt. Johannes Lust ist also trotz aller Vorsichtsmaßnahmen durch einen ungeschickten Wurf selbst in den Startstromkreis geraten und wurde getötet.

Die Obduktion der Leiche bestätigt diese Annahme der Gendarmerie, denn sie ergab, daß der ganze Körper des Toten und auch die Fußsohlen vollkommen unverletzt waren, nur die linke Hand, die den Isolierstab zu halten hatte, weist tiefe Einletzungen und Verbrennungen auf. Ebenso tragen die familiären Verhältnisse des Lust zur Befestigung der Annahme der Gendarmerie bei. Der Vater Lust wollte nämlich den Besitz nicht ihm, der der älteste Sohn war, übergeben, sondern dessen jüngeren Bruder. Die Gendarmerie nimmt an, daß Johann Lust die Startstromfalle für diesen jüngeren Bruder vorbereiten wollte, der den Besitz zu übernehmen bestimmt war.

Neueste Nachrichten.

Endgültige Zeichnung des deutsch-schwedischen Zündholzvertrages.

Berlin, 27. Oktober. Wie amtlich bekanntgegeben wird, ist der Vertrag zwischen dem Reich und dem schwedischen Zündholzonzern am 26. Oktober im Reichsfinanzministerium endgültig genehmigt worden.

Die amtliche Großhandelsrichtzahl.

Berlin, 27. Oktober. Die auf den Stichtag des 23. Oktobers berechnete Großhandelsrichtzahl des Statistischen Reichsamtes ist gegenüber der Vorwoche (137,3) um 0,2 v. H. auf 137,0 zurückgegangen. Von den Hauptgruppen ist die Richtzahl für Agrarstoffe um 0,8 v. H. auf 131,2 (132,2) gesunken. Die Richtzahl für industrielle Rohstoffe und Halbwaren hat sich um 0,2 v. H. auf 130,8 (130,6) erhöht. Die Richtzahl für industrielle Fertigwaren weist mit 156,5 keine Veränderung auf.

Ein Bestechungsfall bei der Oberpostdirektion Berlin.

Berlin, 27. Oktober. Das Bekanntwerden der Panstower Bestechungsangelegenheit hat zur Aufdeckung eines weiteren Skandals geführt, in dem Beamte der Oberpostdirektion Berlin verwickelt sind. Nach eingehenden Ermittlungen wurde der Oberpostinspektor Alfred Siebich von der Kriminalpolizei verhaftet. Er steht im Verdacht, von mehreren Kaufleuten bestochen worden zu sein. Zunächst bestritt Siebich, sich irgendwie strafbar gemacht zu haben. Es konnte ihm jedoch nachgewiesen werden, daß er für sich große Anschaffungen gemacht hatte, die er von seinen normalen Einkünften nicht bestreiten konnte. Schließlich mußte er zugeben, daß er von mehreren großen Firmen etwa 1000 Mark erhalten habe.

Disziplinarverfahren gegen Bürgermeister Schneider.

Berlin, 27. Oktober. Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der Präsident der Provinz Brandenburg gegen den Bürgermeister Schneider vom Bezirksamt Berlin-Mitte das Disziplinarverfahren eröffnet und die Suspension vom Amte verfügt. Schneider ist bekanntlich in die Skandal-Affäre verwickelt.

Grundsteinlegung zum Universitätsgebäude in Köln.

Köln, 27. Oktober. Am Samstag fand auf dem Baugelände der neuen Kölner Universität die feierliche Grundsteinlegung statt, an der u. a. auch der preussische Ministerpräsident Dr. Brauns und Kultusminister Dr. Breda teilnahmen. Den Akt der Grundsteinlegung leitete Baudirektor Abel ein, der in den Grundstein einen Kupferbehälter niederlegte, in dem die für die Zeit des Baues charakteristischen Dokumente waren. Sodann sprach Oberbürgermeister Dr. Adenauer den Sängern, die mehr als die Hälfte des Baukapitals gespendet haben, sowie der Kölner Bürgerchaft seinen herzlichsten Dank aus. Es folgten Ansprachen des preussischen Kultusministers, des preussischen Ministerpräsidenten, des Rektors der Universität und eines Vertreters der Studentenschaft.

Schwindel mit wertlosen russischen Rubelnoten.

Frankfurt a. M., 27. Oktober. In Frankfurt gelang es einem Schwindler, bei einer heftigen Wechselstube für verfallene, wertlose 10 000 russische Rubel-Noten einen Betrag von 735 Rm. zu erlangen. Der Betrüger, der sich in die Ankaufrechnung mit dem Namen „Max Suet“ einschrieb, gab vor, es seien echte serbische Dinarnoten. Wie es sich aber später herausstellte, handelte es sich um wertlose russische Rubel. Der Täter gab an, von auswärts zu sein, und erweckte den Eindruck eines Kraftwagenführers.

Der Brüsseler Attentäter gibt seine politischen Gründe zu.

Brüssel, 27. Oktober. Der Attentäter auf den italienischen Kronprinzen Humbert, Dirosa, gab während seiner Vernehmung die Absicht zu, daß er aus politischen Gründen gehandelt habe. Im Gegensatz zu vielen Meldungen steht nunmehr fest, daß Dirosa den italienischen Gerichtsbehörden nicht ausgeliefert werden wird, da die belgischen Gerichte die Auslieferung wegen politischer Verbrechen nicht zulassen. 30 am Freitag verhaftete Italiener sind in Freiheit gesetzt worden.

Erfolge der Aufständischen in China.

Tokio, 27. Oktober. Die japanische Telegraphen-Agentur berichtet, daß die aufständischen Truppen unter Führung eines japanischen Generals am Freitag die Regierungstruppen zur Räumung der Stadt Tschang gezwungen haben. Die Aufständischen haben diesen Erfolg u. a. dem Umstand zu verdanken, daß sie Waffenlieferungen, die für die Regierungstruppen bestimmt waren, abfangen konnten. Zwei chinesische Kanonenboote haben die Stadt Tschang am Freitag bombardiert.



sagen die Hausfrauen.

Von Tag zu Tag überzeugen sich tausende Hausfrauen mehr, daß „Seeligs kandiierter Korn-Kaffee“ an kaffeeähnlichem Wohlgeschmack und an Bekömmlichkeit nicht übertroffen werden kann. Zum Mischen mit Bohnenkaffee auch ausgezeichnet, weil durch die wertvolle Kandierung „Seeligs Korn-Kaffee“ dem Bohnenkaffee geschmack am nächsten kommt.

1 Pfund 55 Pfennig

Zubereiten wie Bohnenkaffee!

Daher nur „Seelig's kandiierter Kornkaffee“ das gesunde deutsche Familiengetränk

Nachruf.

Gestern um 20 1/2 Uhr entschlief nach langem
Franken, im vollendeten 86. Lebensjahre, der

Polizei-Wachtmeister a. D. Wilhelm Riedesel.

Der Verstorbene war während der Zeit vom
13. Januar 1874 bis 1. Oktober 1901 Polizei-
Wachtmeister des Amtes Erndtebrück.

Er war ein pflichteifriger, umsichtiger und
treuer Polizeibeamter, dessen Andenken in Ehren
gehalten wird.

Erndtebrück, den 26. Oktober 1929.

Namens der Amtsvertretung
des Amtes Erndtebrück:
Weyandt, Amtsbeigeordneter.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
und für die zahlreichen Kranzspenden beim
Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen
wir allen auf diesem Wege unsern herzlichsten
Dank.

Ernst Hantelmann,
Familie Wilh. Hartmann.

Laasphe, den 28. Oktober 1929.

Naumanns Nähmaschinen

find und bleiben die besten.

Generalvertreter:

August Mittelman, Laasphe.

Auf Wunsch Teilzahlungen. Reparatur an Nähmaschinen
auch an anderen Marken werden prompt u. billigst ausgeführt.

Frankfurter Rundfunkprogramm.

Dienstag, den 29. Oktober.

6.30: Wetterbericht und Zeitangabe; anschl. Morgengymnastik.
13.15: Werbefonzert. 13.30-14.30: Schallplattenkonzert. 15.15 bis
15.45: Stunde der Jugend. 16.00: Hausfrauen-Nachmittag.
17.00: Erziehungsfragen der Kleinstadt, Vortrag. 17.30-17.45:
Von Stuttgart: Konzert des Rundfunkorchesters. 18.00: Besef-
stunde. 18.20: Räte Kollwitz, Vortrag. 18.40: Funkhochschule.
19.00: Von Kassel: David Lischkat liest aus seinen Kurzgeschichten
„Gott und das Kind“. 20.25: Von Mannheim: Sonaten-Abend.
21.30-22.15: Eine heitere Schallplatten-Improvisation „Am
Platz“ aus München, von Carl Strube. 22.30: Aus dem Café
Friedrichsbad Freiburg: Unterhaltungskonzert.

Eleonora Lindhoff.

Ein Wiener Theaterroman von Ely Eberhardt-Staerck.

37]

Nachdruck verboten.

(Schluß.)

„Der Herr Direktor läßt das gnädige Fräulein viel-
mals ersuchen, ins Büro zu kommen. Es handelt sich um
die „Braut von Messina“.“

„Sagen Sie dem Herrn Direktor,“ entgegnete Eleo-
nora lachend, „ich spiele die Mutter in der „Braut von
Messina“, ich spiele überhaupt alles, was er will.
Ich bin ja so glücklich! Sagen Sie ihm, mein Kind wird
gesund!“

„Aber das freut mich!“ entgegnete der mitfühlende
Faber. „Das ganze Theater war ja in Aufregung wegen
dem Fräulein Erika!“

„Faber, Sie sind ein lieber Kerl!“

Sie drückte ihm eine Geldsumme in die Hand.
„Gut! und noch eines! Bringen Sie das dem Herrn
Direktor und grüßen Sie ihn herzlich von mir.“

Sie steckte den unterschriebenen Vertrag in ein Couvert
und reichte ihn Faber, der glückselig abging.

Vier Wochen später spielte Eleonora die Isabella in
der „Braut von Messina“. Es wurde der größte Erfolg
ihres Lebens.

Die Zeitungen konnten sich nicht fassen vor Erstaunen
über die „königliche Größe ihrer Gestaltungskraft, die un-
geahnte Wucht ihrer Tragik und die tiefempfundene Macht
ihres Schmerzes“.



Nachruf.

Am Freitag, den 25. Oktober wurde nach
langem, schwerem Leiden zur großen Arme
abgerufen

der Altveteran Wilhelm Riedesel

Kriegsteilnehmer von 1866 u. 70/71.

Der Verstorbene hat unserem Verein, wie
dem Kriegervereinswesen überhaupt, solange sein
körperlicher Zustand es ihm gestattete, das
größte Interesse entgegen gebracht.

Ehre seinem Andenken!

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittag
2 1/2 Uhr statt. Antreten des Vereins um 2 Uhr
beim Vereinslokal W o m h o f. Beteiligung
ist Ehrenpflicht.

Der Vorstand
des Kriegervereins Erndtebrück.

Ein neues Buch von einer
Fülle wahrhaft schöpferischen Reichtums



Otto Stoessl

Menschendämmerung

Novellen

Umschlag- und Einbandzeichnung von Robert Haas
Preis geh. 6 M., in schönen Leinenband geb. 8.50 M.

Es gibt noch heutigen Tages gute und inter-
essante Novellen. Aber es gibt keine Sammlung
von solcher Eindringlichkeit. Alle diese Erzäh-
lungen haben zu ihrer Wahrheit noch eine
merkwürdige Gewalt an sich; sie beschäftigen
unser Gewissen, wie die furchtbare Geschichte
der „Vogelfarm“, sie brennen in unserm Be-
wußtsein. Wenn unsere Zeit noch eine Emp-
findung für Werte hat, dann muß sie dieses
Buch lange und tief und nachhaltig beschäf-
tigen.

Münchener Neueste Nachrichten.

Bezug durch alle Buchhandlungen oder direkt von
ALBERT LANGEN-VERLAG-MÜNCHEN NW 19

„Anna Karenina“

Der Millionentitel aus dem russischen Fürstenhause.

Samstag, den 2. 11.
Sonntag, den 3. 11.

Lichtspiele
Westf. Hof

Den modernen

Damen- u. Kinderhut

kaufen Sie am vorteilhaftesten
im Fachgeschäft

EMILIE BAUMANN
LAASPHE

Bekanntmachung.

Die Zahl der in den letzten Monaten vor Ablauf der
Antragsfrist (30. April 1929) bei der Wasserbuchbehörde ein-
gegangenen Anträge auf Eintragung von Wasserbenutzungs-
rechten in das Wasserbuch ist derartig groß, daß ihre Be-
arbeitung nur schrittweise erfolgen kann, insbesondere müssen
die allein im Monat April 1929 eingegangenen rund 6000
Anträge einstweilen noch zurückgestellt werden. Diese unvor-
sehbare Verzögerung, die nur für die Anträge auf bloße
Wasserbucheintragung, nicht aber für solche auf Verleihung
und Sicherstellung von Wasserrechten Platz greift, hat keine
rechtsnachteiligen Folgen für die Antragsteller.

Arnsberg, den 10. Oktober 1929.

Der Vorsitzende des Bezirksausschusses

— Wasserbuchbehörde —

Veröffentlicht.

Laasphe, den 23. Oktober 1929.

Der Bürgermeister, Dräger.

1 Waggon Nantaisier

Karotten

eingetroffen in prima Quali-
tät, à Ctr. 5.50, sowie
Rothkraut, Weißkraut
und grünen Wirsing,
Winteräpfel u. Winter-
birnen.

H. Seibel, Laasphe
Fernsprecher 67.

Zurück
Dr. Geller
Augenarzt, Siegen.

Ein Waggon prima rote

Speisekarotten

trifft in den ersten Tagen zum
billigsten Tagespreis ein;
nehme noch Bestellungen ent-
gegen. Verkaufe am Mitt-
woch einen Waggon prima
Tafeläpfel, Schöner
v. Booskoop, Herbstreinetten
Goldparmanen, Edeläpfel usw.
zu billigen Preisen.

Christian Klinkert,
Laasphe

Bahnhofstr. — Fernruf 79.

Sämtl. Drucksachen
liefert preiswert
Buchdruckerei E. Schmidt
Laasphe.

Sie umschlang seinen Hals mit beiden Armen und
stieg dann nach nochmaligem innigen Abschied mit Hans
und Eleonora ins Auto.

An der Seite der beiden liebsten Menschen, gehäutet
von ihrer Treue, Hürlichkeit und Fürsorge, fuhr sie nun
hinaus in den Sonnenschein, hinaus in die Welt — ins
Leben und ins Glück.

Eine Fülle von Empfindungen stürmte auf sie ein als
sie ihr geliebtes, weißes Zimmerchen wieder betrat!

Vor kaum fünf Monaten war sie hier eingezogen, un-
willig, unglücklich, Haß und Rachegeanken im Herzen.
Dann kam die schönste, beseligendste Zeit ihres Lebens, die
Zeit der ersten, aufkeimenden Liebe. Und dann seiner
fürchterliche Tag, an dem ihr junges Glück in Scherben
brach, an dem sie hinausfloß in die kalte Winternacht —
hinaus in den Tod!

Vorbei! Vergessen!

Heute kam sie gesund und froh wieder nach Hause — an
duftende Blumen grüßten sie, wohin sie auch blickte — an
ihrer Seite aber stand lachend das Glück.

„Du, mein Mädchen! Mein Lieb, mein süßes, einziges
Lieb!“ sprach Hans zärtlich und drückte sie an seine Brust.

„Ja, Hans, ist es wahr?“

Wang und anglick blickte sie zu ihm auf, ihre Stimme
zitterte leise.

„Ist es wahr, was meine Mutter sagt? Liebst du
wirklich nur mich?“

Er schlug die Augen voll und warm zu ihr auf.

„Kannst du zweifeln, mein Lieb?“

„Nein!“ frohlockte sie. „Ich glaube und vertraue dir
und nichts auf Erden soll mein Vertrauen je wieder er-
schüttern!“

Ihre Blicke trafen sich — ihre Lippen fanden sich in
einem langen, beseligenden Kusse.
Eleonora blickte lächelnd auf die beiden. Sie hatte
überwunden! Ungetrübt, mit reinem Herzen konnte sie sich
an dem Glück ihres Kindes erfreuen.

— Ende. —